

Mein Name ist Isabelle und ich bin nach London gereist, um Zeit mit meinem Freund Marc zu verbringen, der dort an umstrittenen Substanzen forscht, die Nähe und Lust beeinflussen sollen. Anfangs waren es Ferien wie immer, Spaziergänge, Gespräche, das vertraute Gefühl, bei jemandem anzukommen. Doch bald bemerkte ich eine Veränderung in mir. Mein sexuelles Verlangen steigert sich von Tag zu Tag und Marc kann meine Gier allein nicht mehr bändigen. Marc war bald überfordert, seine Gegenwart reichte nicht mehr aus, um die innere Leere zu füllen. Ich suchte Trost und Bestätigung, suchte Nähe bei Fremden, liess mich auf Begegnungen ein, die mir kurzfristig Halt gaben, aber nichts von dem stillten, wonach ich wirklich suchte. Dabei ist es mir egal, ob ich mich mit wildfremden Männern einlasse, es mit einer Frau treibe oder Gruppensex in einem einschlägigen Kino habe. Was als spielerische Erkundung begann, verwandelte sich in ein Muster aus Flucht und Selbstverlust. Die Grenzen zwischen Experiment und Abhängigkeit verschwammen, und ich merkte, wie Entscheidungen, die ich im Rausch traf, am nächsten Morgen schwer auf mir lasteten. Aus Spass wurde Verantwortung, aus Neugier wurde Angst. Ich stand vor der Frage, ob ich die Kontrolle zurückgewinnen kann, ohne mich selbst zu verleugnen, und ob Marc und ich einen Weg finden, der uns beide schützt, statt uns zu zerstören.

Sandra Scott, Ich bin verdorben und bekomme einfach nicht genug, blue panther books, 30.06.2026, 192 Seiten, Fr. 19.90